

Dauer der Manöverzeit verschmolzen worden ist, andererseits in dem Gelände zwischen Baugen und Lössau sind am Dienstag durch große Kriegsmärche der feindlichen Armeen eingeleitet worden. Bei Weissenberg entspann sich dann ein etwa halbstündiger Artilleriekampf, den der Kaiser beobachtete; die beiderseitigen Kavalleriedivisionen plänkelten nur mit einander. Um 4 Uhr Nachmittags traf der Kaiser mittels Sonderzuges aus dem Manövergelände wieder in Görlik ein, wo die Fürstlichkeiten und fremdherlichen Offiziere schon eine Stunde vorher angelangt waren. Abends 7 Uhr fand bei den Majestäten im Gesellschaftshause ein Festessen für die Provinz statt, wo später der Görliker Kreisfängerbund den Majestäten eine Serenade brachte. Um 11 Uhr reiste die Kaiserin mit Gefolge nach Karlsruhe ab.

Großherzog Friedrich von Baden feierte unter den Freudenbezeugungen des gesamten badischen Landes und der herzlichen Theilnahme des deutschen Volkes am Mittwoch seinen 70. Geburtstag. Die Kaiserin, welche Mittags gegen 12 Uhr von Breslau in Karlsruhe eingetroffen war, überbrachte dem Großherzog die innigen Glückwünsche des Kaisers. Zur Feier des freundigen Ereignisses hatte sich die Stadt Karlsruhe auf's Glänzendste geschmückt. Bereits im Laufe des Dienstag hatte der Großherzog zahlreiche Beglückwünschungs-Abordnungen empfangen; er verfügte eine größere Reihe von Ordensverleihungen und von Beförderungen. U. A. wurden durch Verleihung der goldenen Kette zum Großkreuz des Ordens vom Zähringer Löwen ausgezeichnet der sächsische Gesandte v. Fabricé, der preussische Gesandte v. Eisenbecher, der schwedisch-norwegische Gesandte v. Lagerheim und der Kommandeur des 14. Armeekorps, General v. Bülow.

Se. Majestät der Kaiser hat an den Großherzog nachstehendes Telegramm gerichtet: „An den Großherzog von Baden, königliche Hoheit, Karlsruhe. Zu Deinem 70jährigen Geburtstag, an welchem Dir von Deinem Volke und aus allen Theilen Deutschlands Beweise aufrichtiger Verehrung und Liebe dargebracht werden, drängt es auch Mich, Dir Meine aus vollem Herzen kommenden Glückwünsche zu senden. Indem Ich freudig anerkenne, wie hervorragend Deine Verdienste um die Begründung und Erhaltung der Machtstellung unseres gesammten Vaterlandes sind, und wie Du es verstanden hast, die Bande der Freundschaft zwischen uns und unseren Häusern und Regierungen immer fester und dichter zu knüpfen, danke Ich dem Allmächtigen, daß er Dich bisher so gnädig bewahrt hat, und stehe zu ihm, daß er Dich, begleitet von der Liebe des deutschen Volkes und seiner Bundesfürsten, zum Segen Deines Landes und des ganzen Reiches noch lange in rüstiger Kraft erhalte. Die Kaiserin schließt sich diesen Glück- und Segenswünschen von ganzem Herzen an und wird Mich bei Dir vertreten, da Mich die Pflicht hier festsetzt. Görlik, den 9. September 1896. Wilhelm.“

Der Kaiser richtete, wie die „Karlsruher Zeitung“ meldet, folgendes Schreiben an den Großherzog von Baden: „Königliche Hoheit, durchlauchtigster Fürst, freundlich geliebter Vetter, Bruder und Onkel! Zum heutigen Tage, an welchem Ew. Königl. Hoheit durch Gottes Gnade vergönnt ist, Ihr 70. Lebensjahr zu vollenden, spreche Ich Ew. königlichen Hoheit Meine wärmsten Glück- und Segenswünsche aus. Die Feier des Ehrentages Ew. königlichen Hoheit wird weit über die Grenzen des badischen Landes hinaus in dem deutschen Vaterlande freudige Theilnahme erfahren, verehrt das deutsche Volk in Ew. Königl. Hoheit doch denjenigen Fürsten, dessen von großen Gedanken und weiser Staatskunst getragenes Wirken wesentlich zur Wiederaufrichtung des deutschen Reiches beigetragen hat. Wie Ew. Königl. Hoheit Meinem hochseligen Herrn Großvater und Meinem in Gott ruhenden Herrn Vater in treuer Freundschaft allezeit mit Rath und That zur Seite gestanden haben, so erfreue auch Ich Mich Ew. königlichen Hoheit Jüngerung und werthvollen Unterstützung in Meinem Bestreben, das Erbe des großen Heldenkaisers weiter auszubauen und durch Werke des Friedens das deutsche Reich zu kräftigen und zu befestigen. Ew. Königl. Hoheit auch bei dieser Gelegenheit anzusprechen, wie glücklich Mich dieses Bewußtsein macht, ist Mir Herzensbedürfnis. Indem Ich Ew. Königl. Hoheit bitte, das beifolgende Modell zu dem Denkmal, welches die Nation dem ersten Kaiser in dessen Reichshauptstadt errichtet, als eine Erinnerung an die durchlebte große Zeit und die ehrwürdige Person des theueren Kaisers Wilhelm I. freundlich anzunehmen, bleibe Ich mit der Versicherung wahrer Hochachtung und Freundschaft Ew. Königl. Hoheit freundschaftlicher Vetter, Bruder und Neffe. Görlik, den 9. September 1896. Wilhelm I. R.“

Berlin. Der Czar hat nicht, wie von einigen Seiten gemeldet wird, bestimmt zugesagt, auf seiner Rückreise nach Petersburg in Berlin bezw. Potsdam Halt zu machen, aber dies immerhin als möglich in Aussicht gestellt. Es wird nun abzuwarten sein, ob er an Berlin vorbeiziehen oder hier einen kurzen Aufenthalt nehmen wird. Der zweite Besuch beim deutschen Kaiser nach so kurzer Zeit würde selbstverständlich nur ein privates, rein verwandtschaftliches Gespräch tragen, aber dennoch für die Franzosen eine deutsche Sprache reden. Inzwischen hat man hier über die Gesinnungen und Absichten des Czaren hinreichende Klarheit erhalten, um dem Pariser Besuche mit allem, was drum und dran hängt, mit noch größerem Gleichmuth, als bisher schon, entgegensehen zu können.

Der Czar hat dem Generalleutnant Villame, dem Oberstleutnant Freiherrn von Zedtwig und dem Major Lauenstein, welche den Ehrendienst bei dem russischen Kaiserpaare versehen, goldene, reich mit Edelsteinen geschmückte Dosen geschenkt. Den 2. Garde- Dragonern verlieh er silberne Pauken, den Paderborner Husaren Belze.

Eine offiziöse Auslassung, wonach zwischen den leitenden deutschen und russischen Staatsmännern bei den Breslauer Konferenzen völlige Uebereinstimmung bezüglich aller oberschwebenden Fragen konstatiert wurde, giebt der „Nationalzeitung“ Anlaß zu folgenden Auslassungen: Einer so rückhaltlosen Ankündigung des Einverständnisses der deutschen und russischen internationalen Politik wird überall in der Welt hohe Wichtigkeit beigemessen werden.

In den gegenwärtig schwebenden Fragen, als welche in erster Reihe die der Balkanhalbinsel und Ostasiens zu betrachten sind, bedeutet „Uebereinstimmung“ die Unterstützung der russischen Politik durch Deutschland, eine Unterstützung welche, für Rußland ohne Zweifel sehr werthvoll, für das Deutsche Reich geboten ist durch die Erwägung, daß von anderer Seite auf Durchkreuzung der russischen Politik, auf Herbeiführung von Verwicklungen hingearbeitet wird, die den Frieden gefährden würden. Die „Gesamtlage“ wird noch immer wesentlich durch die deutsch-französischen Beziehungen bedingt. Zudem auch hier völlige Uebereinstimmung festgestellt wird, erhält die Bezugnahme beider Kaiser in ihren Breslauer Trinksprüchen auf die traditionellen Beziehungen eine bedeutungsvolle politische Grundlage.

Vom Reichsversicherungsamt ist das Ergebnis der Vertheilung der während des Jahres 1895 gezahlten Invaliditäts- und Altersrenten sowie Beitragsrückstellungen bekannt gegeben worden. Danach sind in dem genannten Jahre 26,5 Mill. für Alters- und 15,5 Mill. für Invaliditätsrenten, zusammen 42,1 Mill. ausgegeben worden. Von den Altersrentenzahlungen sind 10,5 Mill. und von den Invaliditätsrentenzahlungen 6,3 vom Reiche erstattet worden. Auf den Kopf der Bevölkerung des Reiches entfallen von den Altersrentenzahlungen 53,8 Pf., von den Invaliditätsrentenzahlungen 31,4, zusammen 85,2 Pf., auf den Kopf der versicherungspflichtigen Bevölkerung von den ersteren 232,3, von den letzteren 135,7 zusammen 368 Pf. In den einzelnen Staaten sind diese Zahlen natürlich verschieden. Den größten Beitrag in beiden Rentenzahlungen hatte Mecklenburg zu verzeichnen. Hier entfielen auf den Kopf der Bevölkerung überhaupt von beiden Renten 1,25 Mk., auf den der versicherungspflichtigen Bevölkerung 4,40 Mk., bei Preußen betragen die gleichen Zahlen 0,95 Mk. und 4,09 Mk. Hier wiederum hatte Ostpreußen für den Kopf der versicherungspflichtigen Bevölkerung den größten Antheil mit 5,44 Mk. und Berlin mit 1,94 Mk. den geringsten. Diese Zahlen illustriren auch den auf die andere Regelung der Vertheilung der Rentenlast bezüglichen Theil der Novelle zum Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz. Was schließlich die Beitragsrückstellungen angeht, so sind im Laufe des Jahres 1895 in Beitragsfällen 158.662,78 M. und in Todesfällen 60.806,32 M., zusammen 219.469,08 M. erstattet worden. Nächste Preußen mit rund 24.600 M. den größten Antheil an den erstatteten Beiträgen gehabt, und zwar kamen von der letzteren Summe rund 18.500 M. auf Beitragsfälle. Der auf das Reich für Doppelmarken entfallende Beitrag der Erstattungen ist so gering, daß es sich nach den Erfahrungen des ersten Volljahres vollständig rechtfertigt, bei der Berechnung des in den Etat einzustellenden Reichszuschusses diesen Posten überhaupt außer Ansatz zu lassen.

Der Bund der Landwirthe hat einen Gesetzentwurf über die Regelung der Kunstweinfabrikation herstellen lassen. Danach soll der Kunstwein den Namen „Vinosine“ führen. Die gewerbmäßige Herstellung soll der Besteuerung (15 Mark pro Hektoliter) nach der Menge des hergestellten Produkts unterliegen. Der Betrieb ist der Steuerbehörde anzumelden und ein steueramtlicher Erlaubnißschein für die Fabrikation zu erwirken. Die Herstellung sowie die Lagerung der Rohstoffe und Fabrikate darf nur in den im Erlaubnißschein bezeichneten Räumlichkeiten stattfinden. Auf ein Hektoliter fertiger „Vinosine“ ist mindestens ein Gramm Phenolphthalein zuzusetzen. Der Fabrikant hat über Zu- und Abgang an Rohstoffen und Fabrikaten fortlaufende Abschreibungen zu führen, die den Steuerbeamten auf Verlangen sofort zur Einsichtnahme vorzulegen sind. Ferner sollen die zur Lagerung und zum Transport dienenden Fässer an augenfälliger Stelle die Inschrift „Vinosine“ sowie den Namen und die Firma des Fabrikanten tragen. Auch Flaschen müssen mit der Aufschrift „Vinosine“ versehen sein.

Holten au. Das kaiserliche Kanalamt macht bekannt: Der dänische Dampfer „Johann Sim“ ist bei Kilometer 77 im Kaiser-Wilhelm-Kanal gesunken. Der Kanal ist bis auf Weiteres gesperrt.

Im mittleren Galizien finden zur Zeit die großen österreichischen Manöver statt, welche durch die Gegenwart des Kaisers Franz Josef ausgezeichnet sind. Am Dienstag war Masttag für die Manövertruppen. Der Kaiser wohnte am Vormittag in Krynowice einer Messe bei. Die Truppen befinden sich trotz der unternommenen überaus schwierigen Märsche in bester Stimmung. Wiederholt schon äußerte der allerhöchste Kriegsherr seine besondere Genugthuung über Aussehen und Leistungen der Truppen, namentlich über die Feuerdisziplin derselben.

In den Kreisen der französischen Sozialisten herrscht Entrüstung wegen der erfolgten Ausweisung der deutschen Sozialistenführer Bebel und Buch aus Frankreich. Die sozialistischen Abgeordneten Guesda und Chauvin haben in der Deputirtenkammer bereits eine Interpellation wegen der Affaire Bebel-Buch eingebracht, womit die Herren freilich wenig Gegenliebe finden werden.

Der „Vossischen Zeitung“ wird aus London gemeldet: Der Say in dem Görliker Trinkspruch des Kaisers, in dem von dem Schutz der heiligsten Güter die Rede ist, wird in den heutigen Morgenblättern lebhaft erörtert. „Daily News“ sagen: Elsaß-Lothringen ist eine der Besitzungen des deutschen Kaisers. Wenn diese Worte etwas bedeuten, bedeuten sie, daß das deutsch-russische Bündniß jetzt eine Abmachung ist ohne irgend eine gültige Rücksicht auf den Vortheil Frankreichs. — Die Rede, welche der Kaiser in Görlik nach der Abreise des Czaren gehalten hat, ist von diesem vorher gelesen worden.

Die russische Regierung trägt sich mit Zollerhöhungsmaßnahmen gegen Deutschland, angeblich wegen der Schwierigkeiten, welche man deutscherseits der Einfuhr russischer landwirtschaftlicher Produkte bereiten soll. Da würde also ein neuer deutsch-russischer Zollkrieg in Aussicht, trotz des jetzigen Handelsvertrages?

Kopenhagen, 9. September. Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland sind gegen 12 Uhr Mittags an Bord des „Polarstern“ hier eingetroffen und an der Landungstreppe vom Könige in der Uniform des Preobraschensky-Garderegiments, der Königin, dem Kronprinzen,

der ebenfalls russische Uniform angelegt hatte, der Kronprinzessin, der Prinzessin von Wales und den anderen hier anwesenden Fürstlichkeiten empfangen worden. Nachdem die Ehrenwache, welche das Leibgarderegiment gestellt hatte, unter den Klängen der russischen Nationalhymne vorbeimarschirt war, begaben sich die hohen Herrschaften in sechsspännigen Wagen nach Schloß Bernstorff. Die Fahrt erfolgte auf einem Umwege durch die im Flaggenschmuck prangenden, von einer großen Menschenmenge angefüllten Hauptstraßen der Stadt. Die Majestäten wurden überall mit enthusiastischen Huldbigungen begrüßt.

Christiania, 9. September. 70 fast überfüllte Dampfer waren Kaufens Schiff „Fram“ entgegengefahren, welches in Begleitung von 20 Schiffen in den Christianiafjord einfuhr. Alle Aussichtspunkte längs des Fjords waren von einer jubelnden Menschenmenge besetzt, welche den „Fram“ mit begeisterten Hurraufen begrüßte. Die Begegnung der Schiffe bot einen unvergleichlichen Anblick. Der „Fram“ ging sodann auf der Pipervike vor Anker, wo er von Kriegsschiffen, Bergnügungsdampfern und sonstigen Privatbooten umringt und von Kanonenschüssen und Musketapellen begrüßt wurde. Zwischen einem Spalter von Segelbooten ruderte die Mannschaft des „Fram“ an Land. Als Nansen an das Land stieg, brauste enthusiastischer Jubel empor, während die Musik einfiel. Nachdem sodann entblöhten Hauptes ein Psalm angelehrt und das Vaterlandslied gesungen worden war, trat Nansen die Fahrt nach dem Schlosse an, welche sich zu einem wahren Triumphzuge gestaltete. Als der Zug vor der Universität angekommen war, begrüßte Professor Schlot den Forscher, dankte ihm für seine unermüdete stille Arbeit und rühmte seine Voraussicht, seine Energie und seine wissenschaftliche Einsicht. Nansen dankte sichtlich bewegt und entgegnete, er habe sich als Vorposten norwegischer Wissenschaft gefühlt.

In Konstantinopel und auf Kreta ist endlich eine entscheidende Wendung zum Besseren eingetreten, dagegen läßt die Lage in Macedonien und Alt-Serbien mit einem Male zu wünschen übrig. Aus beiden türkischen Provinzen wird eine auffällige Erregung der Muhammedaner gegen die Christen gemeldet, sie scheint mit dem Reform-Vertrag des Sultans für Macedonien und Alt-Serbien zusammenzuhängen. Bemerkenswerth ist, daß die Athener „Athen“ dem macedonischen Revolutionskomitee angerathen hat, der aufständischen Bewegung in Macedonien ein Ende zu machen, sie habe die Gefühle der Griechen und der Macedonier wenigstens dargethan.

Die Kaiserin von Japan hat, wie das „Armer-Versorgungsblatt“ mittheilt, aus Anlaß des Unterganges E. M. Abt. „Sitis“ zur Unterstützung der Hinterbliebenen der verunglückten Besatzung die Summe von 1000 Yen gespendet. — Ein Yen hat nach dem gegenwärtigen Kurse einen Werth von 3 Mk. 35 Pf., während der Nennwerth 4 Mk. 2 Pf. beträgt. Die Spende der Kaiserin von Japan bezifferte sich also auf 3350 Mark.

Vaterländisches.

Wilsdruff, 11. September.

Der September ist in unserer Gegend der schönsten Monat des Jahres. Der Himmel überzieht sich nur an wenigen Tagen mit einem zusammenhängenden Wolkenschleier. Nur kurze Regen- oder Schauer pflegen herniederzusprihen, die nach vieljährigen Beobachtungen im Durchschnitt nur 11 Tage unfruchtbar machen. Mit ruhigem Licht und milder Wärme überflutet die Sonne die September-Landschaft. Ihr Ruf erweckt noch manche Blüthen zu kurzem Dasein. Bald nimmt der Sommer Abschied; den bunten, duftenden Blumenkranz reißt er sich aus dem Haar, er legt sich hin zum Sterben; ein einziges Blüthenstück, bekrönt seine Brust; die Zeitlose. Schneller, als er gekommen, zieht er dahin. Allmählich bedeckt er den reichbesetzten Tisch der Früchte; nun pflegt er rasch zum Feierabend abzuräumen. Aus den segenschweren Kronen der Obstbäume lispelt uns der Herbstwind zu: Greißt zu! Im Blau der unendlichen Himmelsweite wird es still; nur der Wandersruf der kleinen Sänger dringt noch durch die Lüfte. Sie rüsten sich zur weiten Reise; sie halten Schule, um den Jungen die Reifeerfahrungen der Alten anzueignen; in langen Geschwadern stehen sie mit dem Sommer dahin. Der Flug spaltet von Neuem die Erde, ein lockeres Bett für die künftige Saat zu bereiten. Des Waldes Blätterhollen lichten sich; schüchtern versucht der junge Herbstkünstler die ersten leuchtenden Tinten aufzutragen. Sonnenhitze und Wärme vermögen uns eben nicht darüber hinwegzuführen, daß der Sommer zur Rüste geht.

Wie aus den Kreisen der landwirthschaftlichen Vereine mitgetheilt wird, ist infolge des fortwährenden Regenwetters die zur Aubbereitung als Flechtstroh bestimmte gemene Material beinahe beschädigt worden, daß an Herstellung von Flechtstroh in größeren Mengen aus der 1896er Ernte nicht mehr gedacht werden kann. Der landwirthschaftliche Kreisverein Dresden hat sich durch Umfragen über die betr. Verhältnisse eingehend erkundigt verständig hatte, sah sich infolge der erwähnten betrübenden Thatfache veranlaßt, die für diesen Herbst gepflanzten gewesenen Flechtstroh-Ausstellungen abzufagen.

Rossen, 8. September. Regierungsrath von Wilsdruffmann auf Wendischbora hat in erneuter Bethätigung seine Fürsorge für das Wohl der Kirchengemeinde, deren Patron er ist, einer früheren Spende von 1000 M. vor kurzem weitere 1500 M. hinzugefügt, mit der Bestimmung, daß die Erträge dieser Stiftung zum Theil zur Verstärkung des Stammtapials, in der Hauptsache aber zur Unterstützung bedürftiger Glieder der Kirchengemeinde Wendischbora verwendet werden sollen.

Dem Oberlehrer Fester an der 1. Bezirksschule zu Glauchau wurde am 8. v. M. Vormittags 11 Uhr in der Aula dieser Schule, unter Anwesenheit des Schulrats und des aus Zwicau, sowie des Lehrerkollegiums, durch Stadtrat Weißner das Verdienstkreuz feierlich überreicht. Oberlehrer Fester wirkt seit 44 Jahren erprießlich im Schuldienste und seit 33 Jahren als Lehrer in Glauchau; zu Michaels wird er in dem wohlverdienten Ruhestand treten.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am 15. Sonntag nach Trinitatis
Vorm. 8^{1/2} Uhr Gottesdienst, Predigt über Matth. 6, 24—34.
Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst.